

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4,20 M., bei Vorzug Postbezugs monatlich 5,16 M., bei Zustellung unter Strichband für Deutschland 7.— M., für Ausland 8.— M., per Brief 15.— M.

Redaktion und Expedition: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Verkauft werden die abgehenden Nummernstücke od. deren Name einzeln. Teuerungszuschlag 1,20 M., das folgende Wort 1,15 M., jedes weitere Wort 95 Pf. Familien- und Organisationsanfragen die abgehenden Nummernstücke 2,60 M., das folgende Wort 25 Pf., jedes weitere Wort 45 Pf. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags in der Expedition ankommen sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 2895-96, 9768

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die Aburteilung der Kriegsverbrecher.

Eine Wendung.

Die neueste Note der Entente ist der deutschen Regierung bisher noch nicht überreicht worden. Von ihrem Inhalt werden einseitig noch verschiedene voneinander abweichende Darstellungen gegeben. Einige Meldungen behaupten, daß die Alliierten auf die Auslieferung der Geiseln verzichtet, aber nach wie vor an ihrer Forderung bezüglich der übrigen Kriegsverbrecher festhalten, während andere versichern, der ganze Pion sei angegeben und die Gegner begnügten sich mit der Aburteilung der Angeklagten durch einen deutschen Gerichtshof.

So wenig glaubhaft noch gestern die Nachricht von einem großen und grundsätzlichen Entgegenkommen des Obersten Rates erschien, so kann sie doch heute als fast überflüssig gelten. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Frage in der Tat entsprechend der zweiten Besatz in einem für die deutsche Regierung sehr günstigen Sinne gelöst wurde.

Der Entente kann nicht gerade das Kompliment besondern Verschicklichkeit und Weisheit gemacht werden. Erst jetzt ist die Welt mit einer Note in Erregung, die so ausgelegt werden mußte, als bestünde sie unerbittlich auf den Bedingungen des Friedensvertrages. Noch nicht zwei Wochen später aber verrät sie eine Milde, an die man in Berlin wahrscheinlich auch in seinen kühnsten Träumen nicht gedacht hat. Welche die tieferen Gründe dieser Sinnveränderung gewesen sind, werden wir erst später erfahren. Vorläufig müssen wir vermuten, daß Willensänderung im holländischen Einfluß hat bewirken müssen. Die Gefühle für Lloyd George werden in Paris nicht gerade wärmer werden, zumal da man daran erinnern kann, daß der englische Premierminister es gewesen ist, der in der Wahlkampagne von 1918 die Auslieferung und Bestrafung der Schuldigen am lautesten gefordert hat. Wenn er jetzt zu einer anderen Auffassung gelangt ist, so werden ihn innerpolitische Erwägungen und vielleicht auch gewisse Warnungen, die man uns sagt, von der britischen Mission in Berlin an die Londoner Regierung abgegangen sind, bestimmt haben, aber es wird auf jeden Fall für die Franzosen außerordentlich schmerzhaft sein, aufs neue feststellen zu müssen, in welchem Grade sie von den Verbündeten jenseits des Kanals abhängig sind.

Doch das sind schließlich Dinge, die uns nur in zweiter Linie interessieren. Für uns ist maßgebend, daß die Angelegenheit, über die jetzt seit vierzehn Tagen die hitzigsten Debatten geführt wurden, auf ein vollständig neues Gleis geleitet worden ist. Von einem Verstoß der Entente wider anerkannte Regeln des Völkerrechts kann ebensowenig mehr geredet werden, wie von der tatsächlichen Unmöglichkeit, ihren Ansprüchen nachzukommen. Ein deutsches Tribunal soll das Urteil über deutsche Verbrecher fällen, und die Regierung ist nicht in der Lage, sich darauf hinauszurede, daß der Versuch, die Schuldigen in dieser Weise zur Verantwortung zu ziehen, an dem aktiven oder passiven Widerstand des für seine höchsten Güter kämpfenden deutschen Volkes scheitern werde. Es gibt kein Ausweichen mehr. Es muß ungefährdet gehandelt werden.

Damit ist freilich keineswegs gesagt, daß die Nationalisten sich nun zufrieden geben. Sie werden im Gegenteil das Entsetzen der Verbündeten als ihren Erfolg buchen und lähn gemacht, sich nun erst recht bemühen, jedes Weichenverfahren zu vereiteln. Schon schlägt die „Deutsche Tageszeitung“ den Ton an. Sie unterbreitet ein Heft-Telegramm, wonach sich die Alliierten, wenn die Urteilsprüche unbefriedigt seien, das Recht vorbehalten, Deutschland wegen Nichterfüllung des Friedensvertrages Strafen aufzuerlegen und bereit, daß man es hier nicht mit einem Entgegenkommen an Deutschland, sondern vielmehr mit einer Verhärterung der Bedingungen zu tun habe. Die Schmach, keine Geiseln zu verlieren und verstoßen zu haben, werde Deutschland auferlegt. Deutschland solle nicht mehr ausliefern, sondern verurteilen und der Entente, nach dem Rostkabe, den sie festsetzt habe, Mitteldienste leisten. Es sei also lediglich ihr ausführendes Organ, und sehr sich außerdem einer besonderen Verdrehung ausgesetzt. Der Stoß gegen die Ehre Deutschlands sei noch nachhaltiger als bei dem Auslieferungsbegehren.

Die Demonstrationen können niemanden überreden. Es war von Anfang an klar, daß es sich für die gegenrevolutionären

Neue Machtmittel der Entente?

Paris, 16. Februar.

Ministerpräsident Millerand hat gestern abend nach seiner Rückkehr einem Vertreter des „Petit Journal“ Mitteilungen über die Londoner Verhandlungen gemacht. Er erklärte, die Unterredungen hätten zu befriedigenden Ergebnissen geführt. Die Note, die der deutschen Regierung in der Auslieferungsfrage überreicht werde, halte den Grundsatz, der im Artikel 228 ausgesprochen worden sei, formell aufrecht. Nur die Ausführungsmethode werde geändert. Wenn Deutschland die Beschuldigten vor seinen eigenen Gerichten erscheinen lasse, würden die Alliierten über seinen guten Willen urteilen und im negativen Fall die Maßnahmen in Erwägung ziehen, die die Nichtausführung der Klausel erfordern werde. Es sei also unrichtig, zu sagen, daß eine Breche in den Vertrag gelegt worden sei, und daß der französische Ministerpräsident kapituliert habe vor der Auslieferungspolitik, die in England und Italien von Hunderten von Rednern gepredigt werde. Die Londoner Note könne in Deutschland Enttäuschung hervorrufen, denn in Wirklichkeit gebe die getroffene Entscheidung den Alliierten eine neue Macht in die Hand, um von der deutschen Regierung und dem deutschen Volk die Ausführung aller Klauseln, die auf die Wiedergutmachung Bezug haben, zu verlangen.

Einige Pariser Blätter dementieren auch die Nachricht, daß von der holländischen Regierung verlangt werden solle, Kaiser Wilhelm zu deportieren. Selbst Winston Churchill tritt der Nachricht entgegen, daß Verhandlungen darüber schon inoffiziell geführt worden seien.

Mitti über die Politik der Alliierten.

Paris, 16. Februar.

Ministerpräsident Mitti erklärte dem Berichterstatter des „Matin“ in London, seit fünfzehn Monaten hätten die Alliierten verhofft, den Friedenszustand herbeizuführen. Sie lebten in der Hoffnung, von Amerika komme Hilfe, und in der sehr prekären Lage, in der Europa sich befinde, denke es nicht daran, daß die Arbeit aller seiner Bewohner ohne Ausnahme unerlässlich sei. Die Alliierten hätten bis jetzt gelebt, ohne Rücksicht auf die dreihundert Millionen Deutsche, Oesterreicher, Ungarn und Türken zu nehmen, die durch ihre Arbeit und ihre Bodenerzeugnisse nicht zu entbehrende Mitarbeiter an der Wiederaufrichtung Europas

tionären Elemente um alles andere als um das Selbstbestimmungsrecht der Völker handelte. Wenn sie von der Ehre der deutschen Nation sprächen, so meinten sie den Schug und die Sicherheit der von ihnen als Helden des Tages und als Heilande der Zukunft verehrten Offiziere, und darüber hinaus begreife sie die Hoffnung, hier einen Ausgangspunkt gefunden zu haben, von dem aus sich mit Hilfe der nationalstolischen verhetzten Volksteile der Sturm gegen die Republik einleiten lasse. Zweifellos ist ihnen die Wendung der Entente zur Besonnenheit und Vernunft höchst unympathisch. Sie macht ihnen einen Stachel durch die Rechnung und zwingt sie, sich zu demaskieren. Solange sie damit rechnen durften, daß die andere Seite fest bleiben werde, konnte sie zur Not einen Prozeß vor deutschen Gerichten als etröglich hinstellen. Jetzt, wo dieser in greifbarer Nähe gerückt ist, suchen sie verzweifelt nach neuen Ausflüchten, und die arme deutsche Ehre muß wieder verhalten.

Sie klammern sich an den Anspruch der Gegenseite, eine Kontrolle über die Urteilsprüche auszuüben. Und doch ist dieses Recht das mindeste, was die Staaten, die auf Erfüllung eines unterschriebenen Vertrages verzichten, verlangen könnten. Sollen diese es etwa nun vollständig in das Belieben der deutschen Behörden stellen, ob sie nun überhaupt einen von denen, die der schwersten Verletzungen des Völkerrechts und der schlimmsten Verbrechen in Feindesland verdächtig sind, in Anklagezustand versetzen? Zu stiller Entrüstung über das Ausbleiben unserer Gegner läßt sich dann kein Grund vor, wenn Deutschland sich auf die Obektivität seiner Gerichte berufen könnte. Aber selbst der Demokrat Theodor Wolff hat am Montag morgen im „Berliner Tageblatt“ auf die „eigenartige“ Urteile hin-

weisen. Man müsse mit der Politik brechen, die man seit fünfzehn Monaten befolge, dreihundert Millionen Menschen als Feinde zu betrachten. Mitti sagte, Deutschland, von dem sie Wiedergutmachungen verlangen, ist zur Unfähigkeit, zu produzieren, verurteilt. Sie haben nichts von Deutschland zu befürchten. Es ist vollständig in ihren Händen. Es hat weder Flotte noch Rohmaterialien, es bedeutet keine Gefahr mehr.

Die Holland-Note.

Haag, 16. Februar.

Wie das Korrespondenzbureau hört, ist ein neues Schreiben bei der niederländischen Regierung bezüglich der am 21. Januar von der niederländischen Regierung dem Obersten Rat gegebenen Antwort auf das Ersuchen um Auslieferung des verurteilten deutschen Kaisers eingegangen. Entsprechend den internationalen Gepflogenheiten kann die Veröffentlichung des Schreibens durch die niederländische Regierung vorläufig noch nicht erwartet werden.

Die Differenzen zwischen Lansing und Wilson.

Rotterdam, 16. Februar.

„Daily News“ meldet aus New York über die Differenz zwischen Lansing und Wilson u. a., Lansing habe gewünscht, daß der Völkerrichtshof ausschließlich ein internationaler Schiedsgerichtshof sein werde und habe sich aus juristisch-technischen Gründen der beabsichtigten Zurückweisung des Kaisers widersetzt. Auch sei er gegen die Übernahme des Mandates über die Türkei durch die Vereinigten Staaten.

Weiter meldet „Nieuwe Courant“ aus Washington: Die unmittelbare Folge der Angelegenheit Wilson-Lansing wird wahrscheinlich die sein, daß jede Aussicht auf Ratifikation des Friedensvertrages verschunden ist. Ermutigt durch die neue Verwicklung, haben die Anhänger von Senator Lodge am Sonnabend abend die Anträge Fitzgolds verworfen, von denen man gerade erwartet hatte, daß sie zur schleunigen Ratifizierung überleiten werden. Nun ist man so weit, wie man im November war.

Besamtllich ist der amerikanische Außenminister Lansing zurückgetreten, da er mit Wilson nicht mehr zusammenarbeiten konnte. Schon früher hat sich der einstige Vertraute Wilsons Herbert Hoover zurückgezogen, da auch er in starke Differenzen mit Wilson über die Gestaltung der europäischen Probleme geriet.

gewiesen, die im letzten Jahre in Prozessen gegen Angeklagte in Offiziersuniform geführt worden sind, und unter kann unmöglich von den Machthabern in Paris und London erwarten, daß sie sich der Gefahr aussetzen, die Personen, die in ihrer Liste stehen, ähnlich behandelt zu sehen, wie die Mörder Liebknechts oder die für die Erschießung der 32 Matrosen in der Französischen Strafe die Verantwortung tragen.

Es ist unter diesen Umständen nicht mehr als eine Selbstverständlichkeit, daß die deutsche Regierung sich bei der Durchführung der Prozesse in irgendeiner Form die Oberaufsicht der Entente gefallen läßt. Sie muß, was die Auswahl der vor Gericht zu ziehenden Personen angeht, den Forderungen des Obersten Rates Rechnung tragen und sie muß ihnen weiter auch die Verdächtigen zu einer Revision der Urteile zugestehen. Wenn sie diese Notwendigkeiten als hart und schmerzhaft empfindet, so ist ihr immer wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, daß sie ein rechtzeitiges Torgehen gegen die Schuldigen sträflich verläumt hat. Sogar die „Tägliche Rundschau“ hätte, wie sie beteuert, es für richtig befunden, wenn die Verfolgung der Schuldigen schon längst öffentlich — nicht wie Schiffer sagte —, in Heimlichkeit vorgenommen worden wäre. Daß das eine demokratisch-sozialistische Regierung einen derartigen Vorwurf von einem Blatte gefallen lassen muß, das sicher nicht in dem Verdacht steht, die nationale Ehre allzu gering zu bewerten, ist sehr bitter, aber es kann sie vielleicht in dem Willen bestärken, nun etwas weniger ängstlich nach dem Geschehen des Revontlow und seines Anhangs zu schielen, sondern rücksichtslos ihrer Pflicht zu genügen und den Interessen des deutschen Volkes zu dienen.

Koalitionsrecht und Verfassung.

Aus juristischen Kreisen wird uns geschrieben:

In Nr. 27 des Reichsgesetzblatts wird eine Verordnung des Reichspräsidenten Ebert vom 29. Januar 1920 veröffentlicht, welche wie folgt lautet:

§ 1. Jede Betätigung durch Wort, Schrift oder andere Maßnahmen, die darauf gerichtet ist, lebenswichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen, wird verboten.

Als lebenswichtige Betriebe gelten die öffentlichen Verkehrsmittel sowie alle Anlagen und Einrichtungen zur Erzeugung von Gas, Wasser, Elektrizität und Kohle.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht die Befehle eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Diese Verordnung widerspricht der Reichsverfassung. Sie ist erlassen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung, der dem Reichspräsidenten die Befugnis gibt, wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen zu treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einzuschreiten. Keinesfalls ist durch diese Befugnis dem Reichspräsidenten das Recht der Gesetzgebung gegeben, insbesondere nicht das Recht der Strafgesetzgebung mit der Androhung von Gefängnisstrafe. Das Gesetzgebungsrecht ruht nach Artikel 68 der Reichsverfassung beim Reichstag, bzw. der Nationalversammlung. Die Befugnisse des Reichspräsidenten sind in der Verfassung genau umschrieben, und nirgendwo ist ihm das Gesetzgebungsrecht gegeben. Er kann nach Artikel 50 der Reichsverfassung „Anordnungen und Verfügungen“ erlassen, aber keine Gesetze. Auch der Artikel 48 der Reichsverfassung gibt ihm nur das Recht, „Maßnahmen“ zu treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht, aber nicht Gesetze zu erlassen.

Die Verordnung gegen das Streikrecht ist auch verfassungswidrig, indem sie dem Artikel 159 der Reichsverfassung widerspricht. Nach diesem Artikel 159 ist die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen für jedermann und für alle Berufe gewährleistet. Alle Abreden und Maßnahmen, welche diese Freiheit einzuschränken oder zu behindern suchen, sind rechtswidrig. Wenn nun der Artikel 48 der Reichsverfassung dem Reichspräsidenten das Recht gibt, die nötigen „Maßnahmen“ zu treffen, so können darunter unmöglich Maßnahmen verstanden sein, welche der Artikel 159 derselben Reichsverfassung für rechtswidrig erklärt. Es kommt hinzu, daß der § 48 dem Reichspräsidenten das Recht gibt, vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124, 153 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft zu setzen, daß dieses Recht aber nicht für das Grundrecht des Artikel 159, das Koalitionsrecht, gegeben ist. Die teilweise Aufhebung dieses Artikels 159 ist also rechtswidrig und verfassungswidrig.

Schließlich mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Befugnisse des Reichspräsidenten aus Artikel 48 der Reichsverfassung nur bestehen „zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, wenn dieselbe erheblich gestört oder gefährdet wird“. Von einer erheblichen Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Deutschen Reich kann aber nicht die Rede sein. Daraus kann auch die Ausübung des in Art. 159 gewährleisteten Koalitionsrechts in keinem Fall verstanden werden.

Ein weißer Hahn.

Aus der oben erwähnten Zeitungs- oder der parlamentarischen Rechtskommission, mit der die bürgerliche und rechtssozialistische Presse der Unterdrückung der unabhängigen Zeitungen gegenübersteht, hebt sich dann und wann eine Stimme der Vernunft und der Gerechtigkeit. Die rechtssozialistische „Essener Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht einen ausführlichen Artikel unter der Überschrift „Dreierlei Maß“, in dem in würdevoller Weise die Behandlung der rechtssozialistischen und der unabhängigen Zeitungen gegenübergestellt wird. Im dem Artikel wird angeführt, daß das Verbot des unabhängigen „Ruhr-Echo“, das laut Begründung durch das Wehrkreiskommando wegen einer Notiz über Wucher- und Schleichhandel verboten wurde. Das Wort zitiert die „Dortmunder Arbeiter-Zeitung“, das „Schmähorgan“ des Deutschen Arbeiterbundes, das in den letzten Tagen einen Artikel gegen die Regierung veröffentlichte, der geradwegs wahnwitzig die Tatsachen auf den Kopf stellt und wirklich eine Klugheit heftiger Arbeit gegen die Regierung darstellt.

Der betreffende Artikel, betitelt „Ein Bekenntnis zur Unfähigkeit“, richtet schwere Angriffe gegen die Regierung. So wird vom Landwirtschaftsminister Braun gesagt, er eigne sich zu keiner jeglichen Stellung „wie der Vogel zum Stillsitzen“. Und Reichswirtschaftsminister Schmidt, „der früher die Klavierkasten machte und jetzt nur Dummheiten“, übertrage seinen preussischen Kollegen noch an Unkenntnis und falschen Maßnahmen. In dem Artikel sind weiter schwere Anschuldigungen gegen die Regierung erhoben und zum Schluß wird darin gesagt, anknüpfend an die Massenklagen der preussischen Landjunker:

Während die Kontrakte als Kündigungsgrund die Notwendigkeit der Produktionssteigerung angegeben hatten, erklärte die Regierung, die Produktionssteigerung sei allerdings notwendig, aber nicht fördere die Produktion mehr als notorische Fehler und Fäulnisse; deshalb müßten die Vertrauensleute des sozialdemokratischen Landarbeiterverbandes die Möglichkeit behalten, ihre produktionschädigende Tätigkeit weiter fortzusetzen.

Zu dieser Auslassung, die an Deutlichkeit wahrhaftig nichts zu wünschen übrig läßt, bemerkt die „Essener Arbeiter-Zeitung“:

Man vergleiche diese heftigen Unwahrheiten der gelben Fäulnisse, die nicht verboten werden, mit der ausnahmsweise sachlich berechtigten Kritik des „Ruhr-Echos“ gegen den Wucher und Schleichhandel, um ein Schulbeispiel für das geflügelte Wort zu haben: „Es ist nicht immer dasselbe, wenn zwei dasselbe tun!“

Die plädiert auch im letzten Falle nicht für das Zeitungsverbot, aber wie müssen doch mal ernstlich die Frage an das Reichstagskommando richten, mit welchem Maß denn die den Zeitungsverboten gemessen wird. Uns dünkt, daß in dem angezogenen Fall die Willkür weiten Spielraum hat, denn die

und viel handgegriffener zu sein, als die Kritik des „Ruhr-Echos“ gegen den Wucher und Schleichhandel. Wenn schon scharf geprügelt werden muß, um die Gesamtinteressen des Volkes und der Nation zu schützen, dann zumindest mit einer einwandfreien Begründung und vor allen Dingen unterschiedslos nach rechts und links.

Es gibt doch noch weiße Raben! Wir haben aber nach allen Erfahrungen Grund zur Annahme, daß diese Stimmen der Vernunft ungehört verhallen.

Protest gegen den Ausnahmezustand.

Das Magdeburger Gewerkschaftsblatt, das zur tatsächlichen Hälfte aus Vertretern rechtssozialistischer Gewerkschaften besteht, nahm in der Generalversammlung am Mittwoch eine von untern Genossen eingebrachte Entschließung mit etwa drei Vierteln der Anwesenden an. Das Gewerkschaftsblatt bezirkelt etwa 60 000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Die Entschließung wendet sich mit höchster Schärfe gegen die ungesetzliche und verfassungswidrige Verlängerung des Belagerungszustandes über weite Teile Deutschlands, in denen volle Ruhe und Ordnung herrscht. Die Beschneidung der Versammlungsfreiheit bei gleichzeitiger Sicherung der öffentlichen Sicherheit, die Unterdrückung eines großen Teiles der Arbeiterpresse mit ihren verheerenden wirtschaftlichen Folgen für diese Unternehmen sowohl wie für die dort beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die Bedrohung der rein gewerkschaftlichen Tätigkeit, die Gefährdung des Wohlfühlens und des Streikrechts werden scharf gekennzeichnet und die sofortige Wiederherstellung der durch den Ausnahmezustand beseitigten Rechte gefordert.

Die Entschließung soll der Regierung zugestellt werden. Eine weitere Entschließung wurde angenommen, in der gegen die Schließung der Eisenbahnwerkstätten Magdeburg protestiert wurde. Der Reichsbescheid wurde beantragt, mit dem Magistrat zu verhandeln, da den strotzen gemachten Eisenbahnen die Erwerbslosenunterstützung verweigert wird. Mit knapper Mehrheit kam auch der von den Rechtssozialisten bekämpfte Satz zur Annahme, daß die Faltung der bürgerlichen Zeitungen und der rechtssozialistischen Magdeburger „Volkstimme“ in diesem Kampfe zu unterstützen ist. Die Schmäharbeit der „Volkstimme“ gegenüber Arbeitern wäre vor dem Kriege nicht denkbar gewesen. Die Ausbrüche „Peper, Wähler und Terror“ waren ehemals nur im kapitalistischen Diktum zu finden. Es sich das sozialsozialistische Schamgelingen diese Aktion, die ihm auch von einem großen Teil der Rechtssozialisten erteilt wurde, wohl merken wird?

Ein Kaiserwort ist heilig!

Vor einigen Tagen hat der frühere deutsche Völkshäcker in Wien, Graf Wedel, in seinen Enthüllungen über die österreichische Politik u. a. erklärt, daß Kaiser Karl am 12. April 1918 dem Grafen Czernin auf die Enthüllungen Clemenceaus sein schriftliches Ehrenwort gegeben habe, „1. daß er an seinen Schwager Sigmund nur den einen Brief geschrieben habe; 2. daß der Prinz keine Ermächtigung erhielt, den Brief der französischen Regierung zu zeigen; 3. daß Belgien in dem Briefe nicht erwähnt wurde und 4. daß der Abfall über Elia-Lothringen in der Clemenceauschen Veröffentlichung gefälscht sei“. Wedel erklärte, daß Kaiser Karl die gleiche Versicherung dem deutschen Militärbevollmächtigten mündlich ebenfalls unter Ehrenwort gegeben habe. Hierdurch sei Czernin aus der Ungewißheit befreit worden, da er jetzt wisse, daß es sich bei den Enthüllungen Clemenceaus um Fälschungen handle. Nach den Behauptungen Wedels gab Graf Czernin einige Tage später seine Demission, weil er sich inzwischen von der Unrichtigkeit der kaiserlichen Angaben überzeugt hatte.

Nun läßt der Exkaiser Karl durch seinen Vermögensverwalter zu den Enthüllungen Wedels eine Erklärung verbreiten, in der zunächst die Existenz der ehrenwörtlichen Erklärung angegeben wird. Aber diese Erklärung soll Karl „geradezu durch Drohungen“ von Czernin abgezwungen sein, der ihn durch die schwärzeste Schilderung der politischen Konsequenzen, die sich sonst für Kaiser Karl und für das Reich ergeben würden, zu der Entscheidung brachte, „dem Wohl und den Interessen seiner Völker das vom Grafen Czernin geforderte Opfer zu bringen“, und das von Czernin eigenhändig entworfene Schriftstück zu unterzeichnen.

Dieser Rechtfertigungsversuch des Exkaisers wirft ein bezeichnendes Licht auf die Methoden der Wiener Geheimdiplomaten. Offen wird hier zugegeben, daß die ehrenwörtliche Erklärung des Kaisers völlig unwahr gewesen ist, und es ist interessant, daß Graf Czernin der eigentliche Urheber der Fälschung gewesen zu sein scheint, während er doch angeblich sofort demissionierte, als er von dem falschen Ehrenwort Kenntnis erhielt. Herr und Diener waren einander würdig.

Eine neue Parteigründung.

Einer hiesigen Lokalkorrespondenz entnehmen wir die Nachricht, daß vor einigen Tagen in Regensburg die Bildung einer neuen sozialistischen Partei stattgefunden hat, die den Namen Partei Vereinigter Sozialisten Deutschlands trägt. Es waren 88 Ortsvereine der S. P. D., 24 der U. S. P. D., 4 Gewerkschaftsvereine und einige Vertreter der kommunistischen Vorwärts anwesend um sich über die praktische Durchführung der Einigung aller Sozialisten schlüssig zu werden. Die Parteileitung mitteilt, stehen hinter den korporativ übergetretenen Ortsvereinen 9000 Mitglieder, ferner die gesamten bayerischen Landarbeiter. Aus den Thüringischen Staaten, Hannover, Oldenburg, einigen sächsischen Wahlkreisen, den beiden Westpreussischen und Borsommer und Ostpreussen erklärten sich die Vertreter für die Neugründung und wollen den Uebertritt ihrer Vereinigungen zu der neuen Partei kundgeben. Aus dem aufgestellten Programm ergibt sich die Ueberflüssigkeit dieser Neugründung, auf die man bei aller Anerkennung der guten Absichten der Parteigründer hinweisen muß. Dieses Programm, das sich im allgemeinen im Rahmen der „formalen Demokratie“ hält, läßt jede positive Umgestaltung der durch die Revolution aufgeworfenen Probleme vermissen. Es beschränkt sich auf Selbstverständlichkeiten, und die Fassung läßt die Pflicht erkennen, einen Sammelboden für die auseinanderstrebenden Elemente der deutschen sozialistischen Bewegung zu schaffen.

Wir haben schon des öfteren dargelegt, daß die prinzipiellen und taktischen Differenzen innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung notwendige Ergebnisse der Entwicklung der allgemeinen politischen und ökonomischen Verhältnisse während des Krieges und der Revolution sind. Die Be-

seitigung dieser Differenzen und damit die Einigung des deutschen Proletariats werden sich ebenfalls aus den politischen und ökonomischen Bedingungen der Zukunft ergeben. Die unabhängige sozialdemokratische Partei hält an den Grundrissen der Sozialdemokratie fest, ohne sich den Erfordernissen, die unsere revolutionäre Epoche an eine wirklich sozialistische Partei stellt, zu verschließen. Diese Neugründung kann, wenn sie überhaupt zu Ansehen gelangt, die Versplitterung nur vergrößern, nicht sie überwinden, denn dazu fehlen heute noch die wesentlichsten Voraussetzungen.

Förderung der Kohlenproduktion.

Essen, 14. Februar. Reichsminister Bauer, Reichsbergbauminister Schlicht, Reichspostminister Giesberts, Eisenbahnminister Oeser, Unterstaatssekretär Albert und Geh. Oberbergbau-Berater sind hier eingetroffen, um Verhandlungen über die Förderung der Kohlenproduktion zu beginnen.

Schritte zur Steigerung der Kohlenförderung sind gewiß zu begrüßen, aber sie werden furchtbar sein, wenn die Herren Minister und ihre Räte es fertigbringen, den Forderungen gegenüber jene Forderungen zu erheben, die allein zum Ziele führen, nämlich eine durchgehende Verbesserung der Technik, eine Vermehrung der Arbeiterwohnungen und andere Maßnahmen, vor allem aber Durchsührung der Produktionssteigerung auf Kosten des Profits und nicht durch weitere Verschärfung der Ausbeutung. Die Kohlenförderung ist hierbei den Ministern auch Gelegenheit, den Jedemherren zu sagen, daß die schamlose, auf bewusster Verdröpfung der Wahrheit beruhende Dege, die sie gegenwärtig in auswärtigen Interaktionen und Anschlüssen im ganzen Lande gegen die Bergleute und vor allem gegen den sechsstündigen Tag treiben, nicht geeignet ist, die Stimmung und Arbeitsfreudigkeit der Bergarbeiter zu heben. Dieses Handeln wirkt gemeinschädlich. Die Minister, die sonst so keine Kerben für Erscheinungen der „Volkserhebung“ haben, sollen das wohl begreifen.

Der Helfferich-Erzberger-Prozess.

In der Montagssitzung wurde der Fall Angerle erörtert. Helfferich wirft Erzberger vor, er habe sich dafür verwendet, daß der Walzfabrikant Eugen Angerle aus Warthausen bei Wierzbach im Jahre 1918 als Unterkommissionär bei der Reichsgerichteinstellung angestellt werde. Angerle habe sich früher eines großen Vertrauensbruchs schuldig gemacht, trotzdem habe Erzberger ihn unter Einsetzung eines erheblichen Bruchs der Reichsgerichteinstellung geradezu aufgezogen. In Verbindung damit hätten zahlreiche Lebensmittelverordnungen, die Erzbergers Frau von Angerle erhalten habe. Erzberger führt demgegenüber aus, daß er Angerle schon sehr lange Zeit kenne und daß er Empfehlungen des Schultheißenamtes in Warthausen für ihn bekommen habe. Es sei der Wunsch des ganzen Bezirks gewesen, Angerle als Unterkommissionär einzusetzen. Von dem Vergeben Angerles habe er nichts gewußt. Aus den zur Verlesung kommenden Briefen an Frau Erzberger geht hervor, daß es sich um ziemlich erhebliche Mengen von Zucker, Butter, Rauchfleisch und ähnlichen Dingen zu sehr billigen Preisen gehandelt hat.

Weheimat Hagedorn, früher Vorsitzender der Reichsgerichteinstellung, bekundet, daß Erzberger oft und sehr dringend für die Anstellung des Herrn Angerle eingetreten habe. Trotzdem man prinzipiell keine Walzfabrikanten als Kommissionäre anstellen wollte, habe man das in diesem Falle aus Rücksicht auf die maligen Präsidenten des Ernährungsamtes, des Herrn von Patock, doch getan, um Herrn Erzberger entgegenzukommen. Erzberger habe damit gedroht, daß er die Sache im Reichstag zur Sprache bringen werde. Auf Betreiben von Erzberger sei Angerle mit Zucker und Haser überbeliebert worden. Erzberger erklärt das so, daß in seinem Wahlkreis keine Fabrik zur Erzeugung von Walzfasern und Nahrungsmitteln bestand, er habe es für seine Pflicht gehalten, dafür zu sorgen, daß in der Walzfabrik des Herrn Angerle diese Dinge zum Verbrauch in seinem Wahlkreis auch hergestellt wurden. Herr Angerle, der darauf als Beuge vernommen wird, behauptete, daß er bei seinen wiederholten Besuchen in Berlin sich mit Frau Erzberger unterhalten habe, auf ihre Klagen über die schlechte Versorgung habe er ihr versprochen, Lebensmittel zu schicken. Er habe dafür die Preise genommen, die er selbst bezahle.

Bei der Erörterung eines Falles Wolff, die Herrschaft folgt, auf Antrag des Justizrats von Gordon wegen Gefährdung der Staatsicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Es wurde das damit begründet, daß das rumänische Wirtschaftsabkommen besprochen werden müsse und diese Dinge könnten nicht in aller Öffentlichkeit erörtert werden.

Die Studentenwahlen.

Uns wird geschrieben: Vom Dienstag bis Donnerstag diese Woche finden in Berlin die Studentenwahlen statt. Die Arbeiterschaft weiß, was sie von der Mehrheit der heutigen Studentenschaft zu halten hat. Aber Abstinenzpolitik der studentischen Aktion gegenüber würde die Unversität völlig zur Hochburg der Gegenrevolution machen.

Die Liste sozialistischer Studenten, auf der Vertreter aller Richtungen des Sozialismus stehen, wird die Interessen des Proletariats kräftig vertreten und für eine Umwandlung der heutigen Massenhochschule in eine wahre Volkshochschule eintraten. Es ist Pflicht jedes Sozialisten auf der Unversität, seine Stimme für diese Liste abzugeben.

Die Uebergabe des Remelsgebietes an den Oberkommissar der Entente, den französischen General Odry, fand am Sonntag vormittag in Remel statt. Das Remelsgebiet wird nach den Bestimmungen des Friedensvertrages von Ostpreußen getrennt und unter alliierter Verwaltung gestellt. Die Alliierten entscheiden über die staatliche Zugehörigkeit der Bewohner.

Der Staatsvertrag zwischen Bayern und Coburg, der jetzt veröffentlicht wird, enthält die Vereinigung des Freistaates Coburg mit dem Gebiet des Freistaates Bayern. Die Staatshoheitsrechte über das Gebiet von Coburg gehen mit der Vereinigung auf Bayern über. Die bayerische Verfassung tritt mit dem Tage der Vereinigung im Gebiete des Freistaates Coburg von selbst in Kraft. Mit dieser Vereinigung fällt ein Stück der alten deutschen Reichsgeschichte.

In Offen sind die Buchdrucker, Setzer und Hilfsarbeiter, die eine Lohnerhöhung um 60 M. pro Woche verlangten, in den Kassen zu getreten, da die Forderung abgelehnt wurde. Die Zeitungen erscheinen vorläufig nicht.

Die erste Sitzung der internationalen Konferenz zur Gründung des internationalen Gerichtshofes fand im jordanischen Saal des Hotel Excelsior in Haag statt, die in Zusammenarbeit mit der Londoner Konferenz eine Vereinfachung der bestehenden neutralen Entwürfe für den hohen internationalen Gerichtshof vorzunehmen soll. Das Bureau wurde gebildet und das Arbeitsprogramm festgesetzt. Die Verhandlungen finden unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt. Was soll's da an verheimlichen?

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne
Theater am Blüchplatz.
4 Uhr: Götze von Berlichingen

Opernhaus
6 Uhr: Figaros Hochzeit.

Schauspielhaus
7 Uhr: Die Götter.
8 Uhr: Die Götter.

Deutsches Theater
7 Uhr: D. Sendung Somaals

Kammerspiele
8 Uhr: Der Unmensch.
Großes Schauspielhaus

Karlstr. 10
7 Uhr: Hamlet
(G. Abt. H. H. H.)

Königgrätzer Straße
W. U. Schloß Wetterstein
K. W. Schloß Wetterstein

Komödienhaus
10 Uhr: „Sie“

Berliner Theater
7 Uhr: Der letzte Walzer
(Friedl Messary, Otto Stern, Hans Wassmann usw.)

Lessing-Theater
Direktion: Viktor Barnowsky
7 Uhr: Pygmalion
Mittwoch und Donnerstag
7 Uhr: Pygmalion

Deutsches Kunst-Theater
Abend 7 Uhr:
Die Marquise von Arceis
(Konstantin Servas, Straußmann-Witt, Feld)

Residenz-Theater
Täglich
7 Uhr: Evchen Humbrecht
Sonntag 4 Uhr: Hölle u. Gestirne
Sonntag 4 Uhr: Der gute Ruf

Trion-Theater
Täglich
7 Uhr: FEMINA
Freitag 4 Uhr: Max u. Moritz

Casino-Theater
Lotharinger Str. 27. Tägl. 7/8 Uhr
— Letzter Monat! —
Seit November ausgeführt:
Schniepels Leno
Der Schläger aller Posen.
Neue Feiern-Spezialitäten!
Sonntag 3 Uhr: Die Wunderkerze.

Neues Operettenhaus
Direktion: Jean Kron
Abend 7 Uhr 30 Min.:
Die kleine Hoheit

Walhalla-Theater
7 Uhr:
Die Csardasfürstin.

Rose-Theater
7 Uhr: Die im Schatten leben

Apollo-Theater
Friedrichstr. 218.
Abend 7/8 Uhr
Sonntag 3/4 u. 7/8 Uhr
Unübertreffliches
Variété-Programm!

Wintergarten.
Täglich 7 Uhr
Variétévorstellung
Rausch gestattet.

Theater am Kolonnen-Platz
Tel.: Moritzplatz 1614.
Tägl. 7 und Sonntag
nachm. 3 Uhr
Elite-Sänger
3 ehem. Mital. des
Städt. Sängers.
Hilflosen-Gesamt
Ver. U. H. u. 4-6

Circus Busch
Houle Dienst. 7/8 Uhr.
D. gr. Februar-Programm

Geschw. Chavariat

Drahtseilkünstler.

Urbanis Kraftturner

Amateurweifen
M. 100. — Belohnung erhält
wer 3 mal stehend die
M. 100 g. erreicht.
Sowie die übr. Nummern

Bachelanz der Panathenen
in „Aphrodite“

Spezialarzt
Dr. med. Lommer
Geschlechtskrankheiten
Syphilis, Salvarsan-Kuren
auch ohne, ohne, ohne
Damen separat. Mäßige Preise.
Brunnenstr. 185
1-11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Theater i. d. Königgrätzer Straße
Sonnabend, den 21. Februar, 7 Uhr:
Zum ersten Male:
König Nicolo
oder: So ist das Leben
Schauspiel in 5 Akten von Frank Wedekind
Hauptdarsteller: Ludwig Götter, Altes Werben, Ernst Bernburg, Frieda Richter, Hans Kellner, Edmund Barje, Robert Scholz, Felix Höpfer, Hugo Bauer, A. K. Finner, John Kappeler, Otto Schiller, Rudolf Jäger, Otto Sauer-Görts, Wills Appelt.

Münzen, Briefmarken
kauft Grossmann, Johannisstr. 4
Norden 106 21.

ERIE WELT
ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT
DER
USPD

Die **Freie Welt** ist die illustrierte Wochen-schrift des revolutionären Proletariats. Sie verwendet das Bild als Waffe gegen unsere Feinde. Die **Freie Welt** hat eigene Zeichner, Photo-graphen und Bilder aus dem Leben und Kämpfen des internationalen Proletariats. Die **Freie Welt** berücksichtigt in jeder Nummer die Interessen der Frau des Hauses. Die **Freie Welt** bringt in jedem Heft: die Romanfortsetzung, eine Erzählung, Gedichte, Kunstbilder, Karikaturen, des In- und Auslandes. Die **Freie Welt** bringt: Winke für die Haus-frau, Koch- u. Sparrezepte, Bilder und Artikel über Sport, Gesundheitswesen, Jugendziehung, Bildungsbestrebungen usw. Die **Freie Welt** ist die beste deutsche illustrierte Wochenschrift. Selbst die politischen Gegner aner-kennen ihre große Arbeit für Kultur und Volksaufklärung. Die **Freie Welt** erscheint einmal wöchent-lich mit dem Datum vom Sonnabend. Preis: Einzelheft 30 Pf., vierteljährlich 3,90 Mk.

Verlagsgenossenschaft Freiheit a. G. m. B. H.
Abt. Buchhandel, Berlin C2, Breite Straße 8-9.

Spezialbehandlung
für Haut- und Geschlechtsleiden
C. Weissert, Invalidenstr. 147
I. Etage, Ecke Borzstr.
Viele Jahre in Krankenhäusern u. Kliniken tätig gewesen
Kostenlose Untersuchung und Beratung über sachgemäße Behandlung
Sprechstunden 10-12 und 4-6, Sonntags 10-12

Messing 12.50 bis 13. —, Blei 7.50, Zink 6. —, Weiß-metall 30. —, Kupfer 21. — bis 22. —, Rotgull 18. —, Reinzinn 65. —, Aluminium 14. — bis 17. —
Kilogramm
Reinziehöl 65. —, Aluminium 14. — bis 17. —
Kilogramm
24 gr. Post mehr, Metallschmelze Mariannenstr. 24
an der Kottbuser Brücke. Amt Mpl. 10658, Nebenschl.
Sendungen von außerhalb bitten wir
weiter „Nachnahme“ einzusetzen.

Metalle bedeutende Preiserhöhung!
Platin-Zahngelbeisse, Zahn bis 75 Mark.
Goldbruch und Silberbruch! Sal-peters. Silber! Quecksilber! Kupfer! Rot-gull! Messing! Nickel! Aluminium! Zinn!
Stannitpapier! Zink! Blei! Fischschmelze!
Schröten! Glühstrumpfsche M. 100. — alle
Metalle höchstzahlend

Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31
— Alex. 4241 —

KUPFER
21.00 Mark
MESSING
12.00 Mark
und andere Metalle sowie
alle Gebisse kauft
Gotthelm, Marlannenstr. 12.

Spezial-Behandlung
v. Geschlechts, Haut-, Horn-, Frauenleiden, spez. veraltete,
hartnäckige Hornleiden, nerv. Schwäche, Salvarsan-Kuren,
Urin- und Blutuntersuchung, Licht- und Finstern-Behandlung,
Schneid. sicher, ohne Berufsunterbrechung, Getrennte Wartung
für Damen und Herren. **Aeratische Heilmittel.**
Löser, Münzstr. 9, 9-1, 4-5, Sonntags 9-1.

Goldbruch u. Silberbruch
höchsten Tagespreis
kauft zum
C. Käferle, Frankfurter Allee 277 I.
Sonntags bis 4 Uhr nachmittags.

Vereinigung der Rechtsfreunde
Berlin N 24, Friedrichstraße 127, nahe Karlstr.
die Rechtsankunft d. grossen Publikums!
Prozessabteilung — Sprechzeit 9-8 Uhr.
Bisher gegen 120 000 Ratsuchende.

Bekanntmachung.
Verteilung von Kunsthonig und Zuckerrübenjast.
Gemäß § 5 der Verordnung des Magistrats Berlin über Lebensmittelkarten vom 18. Oktober 1920 wird für den Gemeindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:
I.
Auf Abschnitt Nr. 105 der Groß-Berliner Lebens-mittelkarte mit Aufdruck „Stadt Berlin“ ist 350 Gr. Kunsthonig oder 500 Gr. Zuckerrübenjast abzugeben.
II.
Der Preis für Kunsthonig beträgt für ein Pfund im Ausmaß oder in fest-igen Pfundpaketen 3,70 Mark, der Preis für Zuckerrübenjast beträgt: für ein Pfund 1,15 Mark.
III.
Der Bestell-Abschnitt Nr. 106 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte mit Aufdruck „Stadt Berlin“ darf nur in demjenigen Geschäft, in dem der Verbraucher zum Zuckerrog in das Kundenverzeichnis eingetragen ist, gegen Vorlegung des Empfangs-Abschnittes ab-geliefert werden, und zwar in der Zeit von Donnerstag, den 19. Februar 1920, bis Sonnabend, den 21. Februar 1920, einschl. Nachträgliche Anmeldungen sind nicht zulässig.
IV.
Jeder Kleinhändler ist verpflichtet, sobald er die Ware zur Stelle hat, den Verkaufsbeginn durch An-schlag anzukündigen. Der Käufer ist verpflichtet, bei der Entnahme des Kunsthonigs oder des Zuckerrüben-jastes den Empfangs-Abschnitt vorzulegen; der Ver-käufer hat den Empfangs-Abschnitt abzugeben und an sich zu nehmen.
V.
Die Kleinhändler haben die von ihnen angenom-menen Bestell-Abschnitte an den Großhändler, von dem sie den Kunsthonig oder den Rübenjast beziehen, entweder durch Boten oder eingeschriebenen Brief ab-zuliefern, und zwar bis Mittwoch, den 26. Februar 1920. Die Uebersendung durch gewöhnlichen Brief ist un-gültig.
Der Großhändler hat die Abschnitte sofort an die Zucker-Zuteilungs-Gesellschaft, Linienstr. 35, weiterzu-geben; von dieser sind die Abschnitte bis zum Mittwoch, den 3. März 1920, der Zuckerforschungsstelle Berlin einzureichen. Die Abgabe von Zuckerrübenjast kann nur ins-oweit verlangt werden, als der Kleinhändler im Besitze von Rübenjast ist.
Berlin, den 14. Februar 1920.
Magistrat,
Zuckerforschungsstelle,
Dr. Reimann.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 15. bis 22. Februar 1920 einschlich-lich findet bei den hiesigen nachbenannten Kleinhänd-lern und der Gemeinde-Verkaufsstelle die Neuauflage der Kundenliste zum Bezuge von Brot-ausstrich- und Nahrungsmitteln statt.
Die Anmeldung der Bezugsberechtigten hat unter Vorlage des Berlin-Bürger Hausausweis-Ausweises zu erfolgen. Der Kleinhändler hat als Anmeldeabschnitt den Bestellabschnitt — oberen Teil — des Abschnittes 5 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte abzugeben und an sich zu nehmen. Die Händler haben den Ausweis und die Lebensmittelkarte mit dem Geschäftstempel und der Kundenlistennummer zu versehen. Die zuge-lassenen Kleinhändler haben durch ein von der Straße sichtbares Plakat anzugeben, daß nur in der oben- genannten Zeit Kundenanmeldungen entgegengenom-men werden. Sie haben die Anmeldeabschnitte zu je 50 Stück gebündelt mit einer von ihnen unterschriebenen Abschrift der Kundenliste der Lebens- und Futtermittel-Relle Kochhofstraße 4 — Verkaufszimmer — bis spätes-tens Mittwoch, den 26. Februar, einzureichen.
Eine Verteilung durch die Gemeinde erfolgt jedoch nur an solche von den zugelassenen Kleinhändlern, die eine Mindestanzahl von 100 Personen nachweisen. Bei ohne Verzeichnis an der Anmeldung zur Kunden-liste verbunden war, kann in der Lebensmittel-Relle — Buchhaltung — einen Ausweis zur nachträglichen Aufnahme in die Kundenliste erhalten. Die Hin-dernisgründe sind glaubhaft nachzuweisen.
Die nach Schluß der Meldefrist Zugewogenen pp. und Reuegehorenen erhalten im Verkaufszimmer der Lebens- und Futtermittel-Relle ebenfalls eine Bestätigung zur nachträglichen Eintragung in die Kundenliste. Die Kleinhändler haben allmähentlich Montag für die ver-laffene Woche die Nachtragungen zur Kundenliste schriftlich der Lebens- und Futtermittel-Relle — Ver-kaufszimmer — einzureichen.
Zur Entgegennahme von Kundenanmeldungen auf Brot-ausstrich- und Nahrungsmittel sind folgende Geschäfte ermächtigt:
1. Babow, Teichstr. 44.
2. Bode, Rangstr. 90.
3. Becker, Chausseestr. 54.
4. Beder, Rudowstr. 90.
5. Blümke, Chausseestr. 38.
6. Böttcher, Johannisthor-ler Straße 13.
7. Brosius, Chausseestr. 118.
8. Edel, Berberstr. 49.
9. Eben, Chausseestr. 108.
10. Franke, Germania-Prom. 21.
11. Homel, Braunlofer Straße 12.
12. Jellinek, Chausseestr. 17.
13. Hoffmann, Werben-straße 26.
14. Kallers, Chausseestr. 47.
15. Lehmann, Chausseestr. 75.
16. Pirka, Bürgerstr. 32.
17. Rothe, Bürgerstr. 10.
18. Rübke, Chausseestr. 129.
19. Schönefeld, Chausseestr. 61.
20. Schönefeld, Rudowstr. 26.
21. Storr, Germania-Prom. 6.
22. Tief, Bürgerstr. 69.
23. Vogt, Jahnstr. 16.
24. Wogau, Rudowstr. 24.
25. Wutzke, Chausseestr. 34.
26. Gerde, Berberstr. 54.
27. Reugebauer, Germa-nia-Prom. 2.
28. Rübke, Germania-Prom. 11.
29. Profschonka, Hirsch-Allee 15.
30. Gemeinde-Verkaufsstelle, Rangstr. 24.
Die Kundenliste muß gefaltet, sorgfältig mit Gebirgen versehen sein und nachfolgendem Muster entsprechen:

Nr.	Der Kunde besitz. Geschäfts-Verhältnis	Kundenzettel-Verhältniszahl		
		Name	Wohnung	Str.
1	2	3	4	5
6	7	8	9	10

Spezial-Behandlung
v. Geschlechts, Haut-, Horn-, Frauenleiden, spez. veraltete,
hartnäckige Hornleiden, nerv. Schwäche, Salvarsan-Kuren,
Urin- und Blutuntersuchung, Licht- und Finstern-Behandlung,
Schneid. sicher, ohne Berufsunterbrechung, Getrennte Wartung
für Damen und Herren. **Aeratische Heilmittel.**
Löser, Münzstr. 9, 9-1, 4-5, Sonntags 9-1.

Goldbruch u. Silberbruch
höchsten Tagespreis
kauft zum
C. Käferle, Frankfurter Allee 277 I.
Sonntags bis 4 Uhr nachmittags.

Vereinigung der Rechtsfreunde
Berlin N 24, Friedrichstraße 127, nahe Karlstr.
die Rechtsankunft d. grossen Publikums!
Prozessabteilung — Sprechzeit 9-8 Uhr.
Bisher gegen 120 000 Ratsuchende.

Spezial-Behandlung
v. Geschlechts, Haut-, Horn-, Frauenleiden, spez. veraltete,
hartnäckige Hornleiden, nerv. Schwäche, Salvarsan-Kuren,
Urin- und Blutuntersuchung, Licht- und Finstern-Behandlung,
Schneid. sicher, ohne Berufsunterbrechung, Getrennte Wartung
für Damen und Herren. **Aeratische Heilmittel.**
Löser, Münzstr. 9, 9-1, 4-5, Sonntags 9-1.

Goldbruch u. Silberbruch
höchsten Tagespreis
kauft zum
C. Käferle, Frankfurter Allee 277 I.
Sonntags bis 4 Uhr nachmittags.

Vereinigung der Rechtsfreunde
Berlin N 24, Friedrichstraße 127, nahe Karlstr.
die Rechtsankunft d. grossen Publikums!
Prozessabteilung — Sprechzeit 9-8 Uhr.
Bisher gegen 120 000 Ratsuchende.

Spezial-Behandlung
v. Geschlechts, Haut-, Horn-, Frauenleiden, spez. veraltete,
hartnäckige Hornleiden, nerv. Schwäche, Salvarsan-Kuren,
Urin- und Blutuntersuchung, Licht- und Finstern-Behandlung,
Schneid. sicher, ohne Berufsunterbrechung, Getrennte Wartung
für Damen und Herren. **Aeratische Heilmittel.**
Löser, Münzstr. 9, 9-1, 4-5, Sonntags 9-1.

Goldbruch u. Silberbruch
höchsten Tagespreis
kauft zum
C. Käferle, Frankfurter Allee 277 I.
Sonntags bis 4 Uhr nachmittags.

Vereinigung der Rechtsfreunde
Berlin N 24, Friedrichstraße 127, nahe Karlstr.
die Rechtsankunft d. grossen Publikums!
Prozessabteilung — Sprechzeit 9-8 Uhr.
Bisher gegen 120 000 Ratsuchende.

Bekanntmachung.
I.
Es entfallen auf den Abschnitt B 24 der Einkaufs-zugskarte der Stadt Berlin
1/2 Pfd. amerikanisches Zerealismehl zum Preise von 70 Pf. je Pfund
und auf den Abschnitt III der allgemeinen Lebens-mittelkarte der Stadt Berlin
125 Gr. Getreidejoghurt
(Gruppen zum Preise von 71 Pf. je Pfund, Größe zum Preise von 73 Pf. je Pfund).
II.
Unter Ausschluss nachträglicher Annahme sind die Anmeldeabschnitte vom Dienstag, den 17., bis Frei-tag, den 20. Februar 1920, bei den Kleinhändlern abzugeben.
III.
Die Kleinhändler haben die Anmeldeabschnitte zu den oben aufgeführten Nummern bei den Großhänd-lern am Sonnabend, den 21. Februar 1920, abzu-liefern.
IV.
Nicht abgeholte Ware verfällt mit dem 21. März 1920.
Berlin, den 14. Februar 1920.
Magistrat,
Abteilung für Nahrungsmittel,
Zph.-Nr. 6550 Rk.

Jeder denkende Mensch
und des Urquells sozialistischen Wissens, „Das Kapital“ von Karl Marx, kennen. Den meisten blieb diese Freude blüher versagt. Von je tausend, die die Original-Ausgabe kauften, hat es kaum einer über den ersten Band gebracht, keiner wird sich durch die 3 dicken Bände mit 2200 großen Druckseiten in der letzten subversiven Ausdrucksweise des Verfassen durchlesen können. Wer aber nicht alle Bücher kennt, gewinnt notwendig ein falsches Bild von der Lehre des Meisters. Dieser millionenfach gefühlten Überlast ist jetzt abge-holfen. Im unterzeichneten Verlag erscheint

Das Kapital
Kritik der politischen Ökonomie von
Karl Marx
Gemeinverständliche Ausgabe
Besorgt von
Julian Borchardt
Ein genauer Kenner hat hier, lediglich durch Umgruppierung des Stoffes und Fortlassen der zahlreichen Wiederholungen, in Marx' eigenen Worten die grundlegenden Gedankenansätze und Gesetze des gewaltigen dreibändigen Werkes auf 325 Seiten zusammengefasst, die leicht zu bewältigen und ebenso leicht zu verstehen sind. Die Lektüre bietet statt mühseligen Arbeit Genuß und unterrichtet trotzdem über die tiefsten und schwierigsten Probleme des Sozialismus; wir wiederholen: es handelt sich nicht um eine „Popularisierung“, sondern um eine für jedermann lesbar gemachte Ausgabe von Marx' eigenem Werk. — Bezug unter Nachnahme durch:
Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Schöneberg 6
Preis 2.50 M. + 20% Post- u. Zsch. Porto extra.

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Verwaltungsstelle: Berlin R 54, Linienstr. 83/85.
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telephon: Amt Korben 155, 1239, 1957, 0714.
Dienstag, den 17. Februar 1920, abends 7 Uhr
Branchen-Versammlung
für alle in der Schmiederei beschäftigten
Beruonen
in Böckers Festhölle, Weberstraße 17.
e Tagesordnung wird in der Versammlung
bekanntgegeben.

Wichtig! Bauhelfer! Wichtig!
Dienstag, den 17. Februar 1920, abends 8 Uhr.
Branchen-Versammlung
der Bauhelfer und der Kollegen
aus den Betrieben für gelochte Bleche
in den Coppien-Göden, Coppienstraße 17-18 (Berliner-Göden).
Tagesordnung: 1. Bericht über die Bauhelfer-Kongressen-2. Bericht über die Tarferorderungen. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Unterbreitung der nächsten Tagesordnung ist es dringende Pflicht aller Kollegen, pünktlich zu erscheinen.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Die Ortsverwaltung.

Wichtig! Klempner! Wichtig!
Donnerstag, den 19. Februar 1920, abends 7 Uhr
Branchen-Versammlung
der Klempner, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen
in Böckers Festhölle, Weberstr. 17.
Tagesordnung: 1. Vortrag: „Das Ritzsystem in seiner Bedeutung für die Klempnerbranche.“ Referent: Gehobter Hermann Welfe. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.
Vertrauensmännerversammlung um 1/2 Uhr im selben Lokal.

Wichtig! Funktionäre! Wichtig!
Am Mittwoch, den 18. Februar 1920, abends 8 Uhr
in den Prachtställen Roabit, Wilsstr. 34
gemeinsame Sitzung der erweiterten Ortsverwaltung
mit den Arbeiter- und Angehörtenauschüssen.
Tagesordnung: Vortrag: „Die wirtschaftliche Bedeutung des Betriebsratgesetzes.“ Referent: Genosse Welfe, Nationalökonom.
Funktionärkarte und Organisationsausweis legitimiert.

Metallarbeiterjugend
Mittwoch, den 18. Februar, abends 7 Uhr
findet im Gewerkschaftshaus Engelauer 15,
eine
besondere Kino-Vorstellung
für die jugendlichen Metallarbeiter statt.
Programm: 1. Teil: Technik; 2. Teil: Naturwissen-schaft; 3. Teil: Jagden und Jagdstudien.
Die Werkstattovertrauensleute werden gebeten, die Jugend auf diese Vorstellung hinzuweisen, da beson-dere neuzeitliche Zwecke verfolgt werden. Eintritts-karten zum Preise von 1,40 M. sind an der Abend-kasse erhältlich.
Die Ortsverwaltung.

FELLE
aller Art, roh sowie geräutert
kaufe höchstzahlend
Chanes, Berlin, Alexander-
straße 51-52, Königstadt 20

**Gold- u. Silber-
waren, Medaillen**
kauft zu höchst. Tagespreis
Silberzentrale
Gotzkowskyst. 13
und Huttenstr. 33

Kupferleitungen
elektr. Kronen u.
s. m. d. Installationen, Kupfer-
blech, Blumenspr., Kupfer-
blech, Königstadt 20, 21
Elektr. Anlag. werden
recht z. schnell ausgef.

Achtung!
Kupfer . . . M. 21. —
Messing . . . 12.50
Blei . . . 7.50
Zinn . . . 6.50
u. w. kauft
Ein kaufsbureau
O 34, Gubener Str. 23
Alex. 1940

Zahngelbeisse
Goldbruch, Silberbruch
Platin
Salpetersaures Silber,
Quecksilber, sämtliche
Metalle kauft höchst-
zahlend.
Silberchemie
Christianst.
Köpenicker Str. 20a
(geg. H. Maxtenfeldt)

Kupfer 22. —
Messing 12.50
Rotgull 18. —
Blei 7.50
Zinn 6.50
Reinzinn 50. —
Quecksilber 130. —
Metalleinkauf

Schulgenossenverein
Zum Selbstverbrauche
kaufe höchstzahlend
Messing,
Kupfer,
Zinn,
Zink,
und alle sonstigen Metalle
„FATEA“
Linienstr. 66, Abt. Alt-
Festung Norden 200

Kauf
höchstzahlend
Kabel, Litzen, Messing,
Leitungsdrahte, Schweiß-
maschinen, sowie
Installationsmaterial.
Elektr. Werkz., Neuland,
Kottbuser Damm 96, Ecke
Schinkelstr. Tel.: Mpl. 10658

Elektromotoren
Gleichstrom u. Drehstrom
kauft
Ingenieurbureau Schilling
Berlin W 9, Linienstr. 10
Tel.: Lützow 3705 und 3706

Kupfer bis 21. —
Messing „ 12. —
Blei „ 7. —
Zink „ 5.50
etc.

C. Wilke
Stallschmalberstr. 45
Metalle
Kupfer 22.00
Messing 12.50
Rotgull 19.00
Blei 7.50
Zink 6.00
große Posten mehr
Kautz & Liedtke
20 Weberstr. 20

Gewerkschaftliches.

Gegen die Erdrosselung des realen Straßenhandels.

Von der Vermarktungsstelle Berlin des Deutschen Händlerverbandes war für Sonntag eine öffentliche Versammlung einberufen.

Hart wandte sich nachdrücklich dagegen, daß bei der Bekämpfung des wilden Straßenhandels auch die realen Händler bestraft und verfolgt werden. Daß ihnen unter Umständen löse Erlöse vernichtet wird. Die Polizei habe es versäumt, bei der Bekämpfung der verschiedenen Vorschriften sich mit den Händler-Organisationen ins Einvernehmen zu setzen.

In der ragen Ansprache schlug Schneider vor, daß die Händler noch eingehender Genehmigung eine Demonstration veranstalten sollten, weiter empfahl er die Einführung des Erkennungszeichens für organisierte Händler. Gen. Zimmermann (N. S. P.) schloß aus, daß es sich bei dem Kampf gegen die Händler eben auch um einen Kampf der Regierung gegen die Verfallenen handele. Er forderte Unterstützung zu. Der rechtssozialistische Stadtverordnete Frank versprach, für die berechtigten Wünsche der Händler einzutreten.

Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, die eine Kennzeichnung der Polizeivorschriften unter Hinzuziehung der Händlervertreter forderte, damit die Händler auch weiterhin existieren und leben können.

Von Interesse ist zu erwähnen, daß von gewisser Seite Sammlungen veranstaltet werden, um die Polizisten und Soldaten Prämien zu zahlen, die sich besonders bei der Verfolgung und Schikaniierung von Straßenhändlern auszeichnen.

Leistung im Bädergewerbe Groß-Berlins in Sicht.

Die in den Großbädereien Groß-Berlins beschäftigten Bäckergehilfen nahmen in einer am Sonntag im Wilmischen Brauhaus abgehaltenen Versammlung zu dem Angebot der Brotfabrikanten betreffs ihrer Lohnhöhe Stellung. Den Bericht gab der Stellvertreter des Bäckerverbandes, Schumann. Er stellte zunächst fest, daß mit den Kleinbädereien eine Einigung erzielt sei, nach welcher ab 16. Februar der Mindestlohn in diesen Betrieben 185 M. betrage inklusive aller Zulagen, was auch von der Gesellenversammlung am 12. Februar angenommen sei. Er schilderte dann, daß bei den Verhandlungen, die da ein Tarif für das gesamte Bädergewerbe bestimme, gemeinsam stattgefunden haben, die Vertreter der Brotfabrikanten der Erhöhung des Lohns den stärksten Widerstand entgegengekehrt hätten.

Bei diesen Verhandlungen machten sogar die Vertreter der Brotfabrikanten, als die Kleinbädereien schon 180 M. zugebunden hatten, noch das Angebot, daß für sie der Lohn nur auf 170 M. bemessen werden sollte, was sie mit den bestehenden hohen Kosten der Aufrechterhaltung begründeten. Wohl einsehend, daß es wohl schließlich nicht angängig sei, weniger zu zahlen als die Kleinbetriebe, haben sie allerdings in ihrer am Sonnabend stattgefundenen Versammlung beschlossen, auch den Lohn in Höhe von 185 M. zu geben. Der Redner stellt es der Beurteilung und Beschlussfassung der Versammlung anheim, da in der Verhandlung von den Vertretern der Brotfabrikanten versichert wurde, daß die in ihren Betrieben Beschäftigten diese ihre Motivierung genau kennen und würdigen werden, ob sie gewillt sind, auf die Spanne von 10 M. pro Woche Verzicht, welche bis dato bestand und welche durch das größere Arbeitspensum berechtigt war und ist, zu verzichten, oder ob es der Wille der Versammlung ist, für die höhere Arbeitsleistung auch einen höheren Arbeitslohn zu erhalten.

Die Diskussionsredner sprachen sich alle in dem Sinne aus, daß, da ein höheres Arbeitspensum auch ein höherer Lohn gerechtfertigt und die geforderten 10 M. Mehrlohn für Großbetrieb eher zu gering als zu hoch seien, an denen aber unter allen Umständen beizubehalten werden müsse und, wenn nicht die bessere Einsicht bei den Brotfabrikanten einkehrt, mit allen Mitteln durchgesetzt werden müsse.

Die Versammlung beschloß und beauftragte die Verbandsleitung, nochmals dem Brotfabrikantenverband die Forderung zu stellen in Form eines Ultimatums und die Forderung so zu formulieren, daß auf alle gezahlten Löhne eine Zulage von 50 M. zu gewähren sei. Sollte Ablehnung erfolgen, so ist in den Kampf einzutreten.

Der Verhandlungsleiter machte die Versammlung darauf aufmerksam, vorläufig in den Betrieben zu bleiben und die Zeitungen wegen sich eventuell notwendig machenden Versammlungen zu verfolgen. Allerdings sei ab 16. Februar auch schon der Lohn von 185 M. zu nehmen.

Tariffbewegung im Versicherungsgewerbe.

Auf Antrag des Zentralverbandes der Angestellten ist bekanntlich ein Schlichtungsausschuß zwecks Abschließes eines Tarifvertrages für die Angestellten im Versicherungsgewerbe gebildet worden.

Gestern mittags 10 Uhr begannen im Reichsarbeitsministerium die Verhandlungen. Der Schlichtungsausschuß setzt sich zusammen aus drei unparteiischen Vorsitzenden, nämlich dem Stadtrat Müller-Stauffert am Main, Regierungsrat Dr. Heinke vom Ausschuß für Privatversicherung und dem Referenten Dr. Weigert vom Arbeitsministerium, außerdem aus drei Arbeitgeber- und drei Arbeitnehmervertretern.

Die Grundfrage für alle Angestelltenvertreter bildet der Antrag des Zentralverbandes vom 20. Januar 1920. Der Arbeitgeberverband ist zu den Verhandlungen nicht erschienen. Der Schlichtungsausschuß hat nach längerer Beratung erklärt, daß trotz der Unwesenheit der Arbeitgeber, auf Grund des mündlichen Vorschlages und der Äußerungen in den Verhandlungen eingetreten wird. Nun hat der Schlichtungsausschuß angeordnet, zunächst festzustellen, wie viel Angestellte bis zum 16. d. M. die Redezeit unterzeichnet haben.

Gewerbliches Personal aus dem Chemischen Großhandel und Mineralöl und -fette.

Am Sonnabend, den 14. Februar 1920, fand vor dem Schlichtungsausschuß unter Vorsitz des Magistratsrats Böcking die Fortsetzung der Verhandlung statt. Nach weiteren mehrstündigen Beratungen wurde ein Schlichtungsprotokoll gefaßt. Ueber die Verhandlung und das Ergebnis selbst wird am Dienstag, den 17. d. Mts., abends 7 Uhr, im Königsplatz-Kasino, Holzmarktstraße 72, Bericht erstattet und Beschluß gefaßt werden.

Es ist Pflicht der Kolleginnen und Kollegen aus allen Betrieben vollständig zu erscheinen. Die Branchenleitung.

Abschluß der Lohnbewegung der Puffer.

Die Tarifverhandlungen der Vertreter der Puffersektion mit denen des Verbandes der Puffer des Reichs, welche schon im September des vorigen Jahres ihren Anfang nahmen, sind nunmehr zum Abschluß gekommen.

Nachdem die Arbeitgeber am 4. Februar d. J. dem aufgestellten Tarifvertrag, der mit der beiderseitigen Unterzeichnung in Kraft tritt und bis zum 30. September 1920 läuft, ihre Zustimmung gaben, haben nunmehr auch die Arbeitnehmer ihre Zustimmung getroffen und in einer am 10. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Versammlung nach sehr heftigen Debatten, die sich hauptsächlich gegen die Festsetzung der Alltagsarbeit im Vertrag sowie zu niedriger und den Verhältnissen nicht entsprechende Lohnansparungen und Alltagspreise richteten, doch mit einer Dreiviertel-Majorität angenommen.

Die wenigen Positionen des Vertrages selbst, soweit darin der Lohn, der mit einem prozentualen Aufschlag dem Tarif für das Hochgewerbe angepaßt ist und mit demselben steigt und fällt, sowie der Preis der Alltagsarbeit vorgegeben ist, sollen jedoch nur als Grundzüge dienen. Darum ist es mehr als notwendig, daß die Arbeitnehmer dies beachten und bei Annahme von Arbeit, soweit dieselbe nicht in den Rahmen des Vertrages fällt, die Preise den Verhältnissen entsprechend festsetzen.

Einstimmig waren sich aber alle Versammelten darüber klar, den Kampf gegen die Alltagsarbeit nicht aufzugeben und gegebenenfalls mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln diese zu befechtigen.

Der Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter, Filiale Berlin, hatte für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Damenkonfektion am Montag vier große, öffentliche Versammlungen einberufen. Die Versammlungen waren sämtlich sehr gut besucht. Von den Rednern wurde den Anwesenden der Augen der Organisation vor Augen geführt, daß nur durch eine starke und starke Organisation es den Arbeitern möglich gemacht wird, sich ihre Lage zu verbessern und günstige Arbeitsbedingungen zu erreichen. Es müsse dafür gekämpft werden, daß in die Betriebsräte nur revolutionäre Vertreter gewählt werden.

In agitatorischer Hinsicht zeigten die Versammlungen den gewöhnlichen Erfolg.

Facharbeitsnachweis für die Bug- und Robenbranche. Am Dienstag, den 17. Februar, eröffnet der Arbeitsnachweis der

Stadt Berlin in der Oranienburger Straße 54-56, Amt Norden Nr. 2188-90 und 2196 bis 99 (ehemals Passagelaufhaus) eine Fachabteilung für die Gewerbe der Bug- und Robenbranche und für die künstlichen Blumen, Federn und Dekorationsblumen. Mit dieser Einrichtung wird einem lange gehegten Wunsche der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer dieser Industrie Rechnung getragen. Sie ist mit Unterstützung der beiderseitigen Organisationen ins Leben gerufen. Die Vermittlung erfolgt durch Fachpersonal. Die Abteilung ist geöffnet täglich von 8-3 Uhr, Sonnabends bis 1 Uhr.

Groß-Berlin.

Eine Mietssteuer für Wohnungsneubauten.

Auf welche Gedanken manche Leute kommen, zeigt die Mitteilung, wonach eine Wohnungssteuer in der Form der Mietssteuer erhoben werden soll. Die Mittel für die Herstellung von Mietwohnungen sollen vom Reich durch eine Steuer von 20 Prozent und vom Wohnungsverband Groß-Berlin durch eine weitere Steuer von 25 Prozent auf die Miete des Jahres 1914 aufgebracht werden. Vom Wohnungsverband Groß-Berlin wird hierzu folgendes mitgeteilt:

Die Anträge auf Bewilligung von Zuschüssen für Wohnungsneubauten, die für dieses Jahr von den Gemeinden und gemeinnützigen privaten Bauunternehmungen gestellt werden, häufen sich beim Wohnungsverband. Dieser aber ist außerstande, die Anträge zu erledigen. Zwar haben die Verbandskörperschaften rechtzeitig die Wiederholung des vorjährigen Bauprogramms mit etwa 5000 neuen Wohnungen in diesem Baujahr beschlossen; aber das Reich hat seinen Zuschußanteil für dieses Jahr auf 12000 M. für die Wohnung herabgesetzt und von den ihm insgesamt bereitgestellten 500 Millionen auf das Berliner Verbandsgebiet nur 22 Millionen verteilt. Andererseits will das Reich eine Wohnungssteuer von etwa 20 Prozent der Miete des Jahres 1914 zur Aufbringung der 500 Millionen erheben. Da der diesjährige Gesamtbedarf des Wohnungsverbandes für Dauerbauten und Mietwohnungen über 200 Millionen beträgt, so müßte der Verband zur Deckung der fehlenden 180 Millionen neben der Reichsteuer eine zusätzliche Verbandsabgabe von weiteren 25 Prozent erheben, so daß die Groß-Berliner Bevölkerung mit insgesamt 45 Prozent Mietssteuer belastet werden würde. Da eine so hohe Belastung der Bevölkerung als zu weitgehend abgelehnt werden muß, so würde durch die von der Reichsregierung geplante Steuerregelung der Zuschußwert der die diesjährige Bauzulassung des Wohnungsverbandes völlig lahmgelegt werden. Die Folgen wären Verschärfung des Wohnungsbedarfs und Verweigerung der Arbeitslosen in der Reichshauptstadt. Der Wohnungsverband hat daher in einer Eingabe an die zuständigen Reichsminister eine Sonderregelung für das Groß-Berliner Verbandsgebiet dahingehend beantragt, daß die in Groß-Berlin zu erhebende Wohnungssteuer nicht in den Reichswohnungsfond, sondern in den Wohnungsfond des Verbandes fließt, wogegen dieser auf die Reichszuschüsse verzichtet würde. Der Wohnungsverband glaubt, daß er bei dieser Regelung die Groß-Berliner Bevölkerung nur mit einer wesentlich geringeren Mietssteuer zu belasten braucht, um die für die diesjährige Bauzulassung erforderlichen Zuschußmittel zu gewinnen.

„Wesentlich geringere Mietssteuer“ ist sehr schön ausgesprochen, aber davon werden die Wohnungsmieter nichts wissen wollen. Wir haben vor einigen Jahrzehnten in Berlin eine Mietssteuer gehabt; damals wurde sie auf ständiges Drängen der sozialdemokratischen Fraktion im Rathaus abgeschafft. Jetzt soll sie in „verbesselter Form“ wieder auferleben. Daß du die Nase im Gesicht behältst!

Arbeiterbildungsschule U. S. V.

Wir machen noch einmal auf unsere Unterrichtskurse aufmerksam. Dienstag: Einführung in die Nationalökonomie; Vortragender: Arthur Crispian, Schullokal: Schilderstr. 56 (nicht Driesener Straße). Donnerstag: Einführung in die Nationalökonomie; Vortragender: Dr. Paul Herby, Schullokal: Schilderstraße 56. Die Kurse beginnen pünktlich abends 7 Uhr und enden gegen 9 1/2 Uhr. — Einzelvorträge über literarische Themen: Sonntag, den 22. Februar: Der Naturismus (Zola, Ibsen, Gerhart Hauptmann). Sonntag, den 7. März:

Am Abend des zweiten Tages, als unser kleiner Propagandist sich eben zum Schlafengehen anschickte, erschien plötzlich ein Feldwebel mit sechs Soldaten und erklärte: „Giggins, Sie sind verhaftet.“

„Giggins, Sie sind verhaftet.“ Jimmie starrte ihn an: „Weshalb?“ „Befehl — ich weiß nichts Näheres.“ „Warten Sie einen Augenblick...“ begann Jimmie, doch der Feldwebel erwiderte, daß er es nicht zu warten, packte Jimmie beim Arm, ein Soldat packte ihn auf der anderen Seite, und so wurde er abgeführt. Ein dritter Soldat bemächtigte sich Jimmies Tornisters, während die übrigen das Zimmer durchsuchten, die Matratze aufschnitten und den Fußboden nach hohlen Brettern abtasteten.

III. Jimmie ward sich bald der Situation bewußt; als er Leutnant Cannett vorgeführt wurde, hatte er sich auch bereits entschlossen, wie er handeln werde.

Stief und gerade, grimmig durch seinen Zwicker blickend, sah der Leutnant an einem Tisch. Vor sich hatte er Schwert und Revolver liegen, als gedächte er Jimmie sofort hingerichten, habe sich aber nur noch nicht für die Waffe entschieden.

„Giggins,“ — domterte er ihn an — „wo haben Sie dies Flugblatt her?“

„Ich habe es im Müllstein gefunden.“

„Sie lügen!“

„Nein, Herr.“

„Wie viele haben Sie gefunden?“

„Jimmie war auf diese Frage vorbereitet und versuchte sich sicher zu stellen. „Ich glaube drei.“

„Sie lügen!“ — domterte der Leutnant abermals.

„Nein, Herr.“ — antwortete Jimmie bescheiden.

„Wem haben Sie Flugblätter gegeben?“

„Dies war kein peinlicher, Jimmie wurde betört.“

„Ich — ich — möchte es lieber nicht sagen.“

„Ich befehle Ihnen, es zu sagen.“

„Es tut mir leid, Herr, aber ich kann nicht.“

„Sie werden es schon noch sagen, bevor wir mit Ihnen fertig sind. Sagen Sie es daher lieber gleich: Sie behaupten also, drei Flugblätter gefunden zu haben?“

(Fortsetzung folgt.)

Jimmie Higgins.

Roman von Upton Sinclair.

Aus dem Manuskript übertragen von Hermine zur Rüste n.

„Was hat dieses Flugblatt in Archangelst zu suchen?“

„Ich weiß nicht.“

„Völliger Unsinn!“ — rief der Klemperer — „ich glaube gar, diese Kerle wollen sich an uns heranmachen.“

„Daran hatte ich gar nicht gedacht.“ — entgegnete Jimmie lässig — „das kann schon sein.“

„Warten, daß sie bei den Pankees nichts erreichen!“

„Wahrscheinlich; doch ist, was sie hier sagen, ganz inter-

essant.“

„Zeigen Sie her.“

„Über reden Sie nicht darüber.“ — warnte Jimmie — „ich möchte keine Unannehmlichkeiten haben.“

„Schon recht.“ Der Klemperer las das Flugblatt. „Bei Gott, das ist doch komisch!“

„Weshalb?“

„Das sieht doch nicht aus, als ob die Kerle von Kaiser unterstützt!“ Der Klemperer kratzte sich hinter den Ohren.

„Für mich kimt das ganz vernünftig.“

„Für mich auch.“ — erwiderte Jimmie — „ich hätte diesen Leuten nicht so viel Vertrauen.“

„Das ist wirklich, was dem deutsche Volke tut. Wir sollten Leute anstellen, um diese Art Flugblätter zu verteilen.“

„Das finde ich auch.“ — meinte Jimmie begeistert.

Der Klemperer überlegte. „Das Schlimme dabei ist.“

„Bemerkte er noch eine Stelle.“ — „daß die Bolschewiki dieserlei Flugblätter wahrscheinlich nicht bloß an die Deutschen verteilen, sondern sie bei beiden Parteien anbringen wollen.“

„Das könnte stimmen.“ — Jimmies Begeisterung nahm zu.

„Und das wäre natürlich falsch.“ — fuhr der Klemperer fort — „das könnte die Disziplin beeinträchtigen.“ Jimmies Hoffnungen brachen zusammen.

Schließlich erklärte der Klemperer, er möchte den Zettel behalten und einigen Leuten zeigen. Er versprach ebenfalls Jimmies Roman nicht zu erwähnen und Jimmie

verließ ihn mit dem angenehmen Gefühl, daß er seinen Samen in guten Boden gesät habe.

II.

Auch die „D. M. C. A.“ war mit dem Rest der Expedition in Archangelst eingetroffen, hatte eine Güte erdichtet, wo die Route Sacha spielen, lesen, Schokolade und Zigaretten zu einem ihnen allzu hoch dünkenden Preis kaufen konnten. Jimmie bog sich in die Güte und fand einen amerikanischen Soldaten, mit dem er sich auf der Seereise öfters unterhalten hatte. Der Soldat war früher Seher gewesen, und er gab Jimmie recht, wenn dieser behauptete, eine große Anzahl Politiker und Journalisten verstanden die radikalen Gedanken des Präsidenten Wilson nicht, und was sie verstanden, klangen ihnen erschreckend und hassenswert. Der Seher las eben in einem der vorläufigen Magazine, einer Zeitschrift voll des intellektuellen Kinderbreis, den ein Syndikat großer Bankiers als heilsam für den gemeinen Mann erachtet. Er sah gelangweilt drein, Jimmie lockte ihn von seiner Lesart fort, spielte ihm die gleiche Komödie vor wie dem Klemperer — mit dem gleichen Resultat.

Dann verfügte sich Jimmie in eines der Kinos, die der Expedition über die langen arktischen Nächte hinweghelfen sollten. Die Leinwand zeigte ein lockiges, modisch gekleidetes, eine Million Dollars im Jahr besitzendes junges Mädchen, das als Straßenmädchen auftrat und über Drangsal jammerte und klagte, welche die Armen als etwas ganz Alltägliches hingenommen. Schließlich wurde die junge Dame durch die Liebe eines reichen, edlen, ihr sehr ergebenen Jünglings belohnt, der das soziale Problem dadurch löste, daß er ihr ein Schloß zur Verfügung stellte. Auch dieses währende Stück war dem Syndikat reicher Bankiers zur Begutachtung vorgelegt worden, bevor die gemeinen Leute sich daran ergötzen durften. An der allergeringsten Stelle, da man das Mädchen in einem Arrestlokal sah, schlundend, mit trochen Wassertröpfen auf den Wangen, bemerkte der Soldat neben Jimmie: „Teufel, weshalb führt man uns den Schwindel vor?“

Jimmie schlug vor, fortzugehen, draußen spielte er zum dritten Male seine kleine Komödie, und wieder ward er gebeten, das im Müllstein gefundene Flugblatt darzulassen.

So ging es zwei Tage lang, bis Jimmie sich der letzten Proklamation entledigt hatte.

Die Wagnerei (Heinrich Mann, neue Einfälle, Merkel und die jüngsten). Vortragende: Dr. Anna Siemsen. — Die Vorträge finden nachmittags 4 Uhr in der Arbeiter-Bildungsschule, Schilderstraße 50, Eingang 5, statt. Die Teilnehmer zahlen 1 Mark pro Einzelvortrag. — Die Bibliothek befindet sich Schilderstraße 50. Sie ist Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 8 Uhr abends an geöffnet. Die Bibliothek steht den Hörern und allen Mitgliedern der U. S. P. unentgeltlich zur Verfügung. Als Legitimation dient die Förderkarte oder das Mitgliedsbuch.

Die Wahlen für den Elternbeirat finden in Berlin am 7. März, in den Vororten dagegen am 22. Februar statt, außer Reußhain, wo die Wahlen schon stattgefunden haben.

Eine erneute Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise wird wieder angekündigt. Die Ausgaben für Material seien in einer Weise in die Höhe geschraubt, daß über den 1. April hinaus der jetzige Tarif nicht aufrecht erhalten werden kann, wenn nicht eine ungeheure Defizitwirtschaft des Unternehmens eintreten soll. Das sind sehr „erfreuliche“ Aussichten.

Im Dienste tödlich verunglückt. Beim Ueberfahren der Eisenbahngleise von einem ausfahrenden Vorortzug erfaßt und überfahren wurde gestern mittag der Oberbahnvorsteher, Rechnungsrat Lehmann vom Schloßischen Bahnhof. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle verstarb. Fremde Schuld liegt nach den Feststellungen nicht vor.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag in Wilmersdorf, Kaiser-Allee, Ecke Magdalenenstraße. Der dreijährige Knabe Gerhard des Arbeiters Kosschke aus der Lützinger Straße 1 in Wilmersdorf, rief sich beim Ueberfahren des Fuhrweges von der Hand seiner Mutter und lief direkt in einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 3. Das Kind kam unter den Motorwagen zu liegen. Herbeieilende Straßenbahnfahrer hoben den schweren Wagen hoch, konnten aber nur noch die Leiche des Knaben befreien. Wie sofort durch mehrere Augen-

zeugen festgestellt wurde, trifft den Fahrer nicht die geringste Schuld.

Zeugengesuch. Genossinnen oder Genossen, welche die Vorgänge bei der Verhaftung des Genossen Rajch anlässlich der Vollversammlung am 12. November 1919 vor dem Kaiser-Bühnen-Brauerei, Prenzlauer Berg, beobachtet haben, werden gebeten, ihre Hinweise an den Genossen E. Tschierke, Berlin, Hoferstraße 99, II abzugeben.

Aus den Organisationen.

3. Distrikt, Morgen, Mittwoch, abend 7 Uhr Mitgliederversammlung in der Schulaula Mittenwalder Straße. Vortrag der Genossin Ziegler über „Die politische Lage“. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

8. Distrikt. Die zu Mittwoch, den 18. Februar, einberufenen Generalversammlung findet umständehalber erst am Donnerstag, den 19. Februar, statt. Tagesordnung: Beteiligen wir uns an den Betriebsräten? Die politische Situation.

11. Distrikt, 2. und 3. Abteilung, Mittwoch abend 7 Uhr Versammlung bei Meyer, Köpenickerstr. 193. Tagesordnung: Die politische Lage. Wahl der Kommissionen. 7. Abteilung: Mittwoch abend 7 Uhr Versammlung in der Schulaula Auguststr. 67/68. Thema: Das sozialistische Schulprogramm und die Wahlen der Elternbeiräte.

13. Distrikt, Vollversammlung der Politischen Kommission am Freitag abend 7 1/2 Uhr bei Giesecke, Köpenickerstr. 74. Vortrag: Friedmann. Politische, Räte-, Agitationskommission und Funktionäre Mittwoch abend 7 1/2 Uhr bei Klabe.

Neuhäuser. Das Parteibüro ist bis auf weiteres geöffnet: Mittwoch und Sonnabends von 9-1 und 4-7 Uhr, an allen anderen Tagen nur von 3-7 Uhr nachm. — Mittwoch abend 7 Uhr Vollversammlung der Agitationskommission mit den für die Propaganda tätigen Genossen bei Pichnis, Oberstr. 5. — Donnerstag abend 7 Uhr Vollversammlung der kommunalen Kommission bei Kosschke, Ehrstr. 8. — 16. Bezirk, Mittwoch abend 7 Uhr Bezirksversammlung bei Trowe, Emser Straße 25. Vortrag über das Betriebsrätegesetz. — Genossen, deren Kinder höhere Schulen besuchen, versammeln sich Mittwoch abend 7 Uhr bei Ventzin, Kernerstr. 90.

Lichtenberg, Dienstag abend 7 Uhr in der Aula der Schule Markstr. 10/11 Frauensammlung. Thema: Erziehung und Schule. Referent: Genossin Demming.

Lichtenberg, Dienstag abend 7 Uhr Wählerversammlung für die Wähler der 23. Gemeinde- und 2. Hilfszone. Vortrag des Genossen Lehrer Panchong in der Aula Markstr.

Wahlverein Schmargendorf, Dienstag 1/2 8 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant „Silber Eber“, Barnimstr. 21/22.

Bereinstellungen.

Generalschub der Angestellten: Versammlungen am Dienstag: Tagungsgruppe 2 (Vertrauensleute der Groß-Berliner Gemeindehilfskassen) abends 8 Uhr in der Aula des Köllnischen Gymnasiums, Inselstr. 25. — Tagungsgruppe 4, Sektion 4 (Angestellte der Betriebskrankenkassen) nachm. 5 Uhr öffentliche Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Zentralverband der Zimmerer, Johannestr. Berlin und Umgebung. Die Fortsetzung der Jubiläumsvorstellung am 12. Februar findet am Dienstag, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in dem Prochordischen Saal, Waldemarstr. 75, statt.

Sozialistische Profetierjugend, Gruppe Wedding I, Dienstag abend Mitgliederversammlung bei Kroll, Wiedener, Ecke Hennigsdorfer Straße. Wichtige Tagesordnung. Anfang pünktlich 7 Uhr.

Freie sozialistische Jugend, Gruppe Ost, heute abend 7 Uhr im Lokal von E. Wörm, Gräber Weg 44, wichtige Mitgliederversammlung.

Schwimmverein „Welle“, Dienstag, 17. Februar, abends 7 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Wühlenerstr. 58.

Berein Kampf ums Recht hält heute abend 8 1/2 Uhr in der Aula des Margareten-Gymnasiums, Pfandstr. 9/11, eine öffentliche Versammlung ab. Tagesordnung: Welche Maßnahmen sind geeignet, Verbrechen aus Not zu verhindern? Eintritt für jedermann frei.

Verantwortlich für die Redaktion: Alfred Dieckhoff, Neukölln. Verlagsgenossenschaft „Freiheit“, a. O. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

Platin höchsten Preis
Brennstifte, Goldbruch und Silberbruch
Gebisse Zahn 14,00 M.
Linke Blücherstraße 40
kauft Port. 2, II, 9-7 Uhr.

Spezial-Arzt
für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, speziell veraltete hässliche Harnleiden, Ausschlag, Salvarsan-Kuren, Urogenitalerkrankungen, etc. Separates Damenzimmer.
Erekte und älteste Heil-Anstalt Löser
Dir.: Löser senior, Spezial-Arzt Dr. Skottl
Rosenthaler Straße 69-70, Ecke Lindenstraße, 4-1, 4-8, Sonnt. 10-11

Meine großen Möbel-Läger
mit Preisermäßigungen, Herrenzimmer, Schlafzimmern, Eiders- und Gabeln-Garnituren, Büchertische, Truhen, Schränke, Decors, kompletten Küchen-Einrichtungen usw. haben zur völligen Preisermäßigung in der Brunnenstr. Nr. 7, 6 u. 186, nahe Reichardt Platz, bei
Möbel-Lechner Gedenkgang Brunnenstr. 7, 6-11 Uhr von 6-4.

ZIGARREN
In holländ. sowie rein überseeische Fabrikate
ZIGARETTEN und TABAK
hat stets am Lager in allen Preislagen
A. Pomeranz, NO. Immanuelkirchstr. 3
Zigarren und Zigaretten export
Detail-Abteilung: Fennstraße 2 und Invalidenstr. 146

Achtung! Metalle! Aufheben!
Zahle für Kupfer, Messing, Blei, Zinn usw. mehr wie Konkurrenz.
Klempner Weissburger Str. 11.
Bitte die höchste Annonce mitzubringen.

Warnung! Bruchsilber!
Verkaufen Sie Ihr Bruchgold und Silber sowie Platin, Zahngebisse nicht, bevor Sie den richtigen Preis bei
H. Wiese, Artilleriestr. 30
erfahren haben, denn der Weg ist sehr lohnend.

Strassenhändler!
Freie Welt
7
gelangt heute nachmittag zur Ausgabe

Buchhandlung
„FREIHEIT“
Breite Str. 8-9

Kupfer kg. 22.00 M.
Messing „ 19.00 „
Zinn „ 13.00 „
Blei „ 8.00 „
Zink „ 6.00 „
Eisen „ 0.80 „
kauft „Elektrometall“, Heckmann Ufer 9.

PLATIN
stets zu höchsten Tagespreisen
Gold, Silber in Bruch in Barren
Brennpitzen, Platinkontakte, Zahngebisse, Quecksilber
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Adolf Friedländer, Berlin
Kommandantenstr. 29 I, rechts

Eigene Schmelze - Direkte Verwertung
Höchste Preise
zahlt für
Platin-
Tiegel; Schalen; Brennstifte; Zahnstifte
Schmucksachen; Brillenabspitzen
Gold-
Barren; Medaillen; Schmuck; Zahngold
Bruchgold
Silber-
Barren; Medaillen; Abfälle
Bestecke; Löffel
Kupfer, Messing, Nickel, Zinn, Zink, Aluminium, Blei, Silbernitrat (Schmelz), Geschirrzinn, Staniolpapier, Flaschenkapseln, Glühstrumpfische
Quecksilber
Metallkontor
Gegr. 1903 Gegr. 1903
Berlin SW68, Alte Jakobstr. 138
(Halleisches Tor)
Telephon: Moritzplatz 125 88
Geöffnet werktäglich von 9-4 Uhr
Postwertsendungen werden gewissenhaft und prompt erledigt.

Eigene Schmelze - Direkt Verwertung
Die Zahneinkaufsstelle
Charlottenburg, Fritschestraße 46, vorn II
an der Kanistraße (Bahnhof Charlottenburg)
kauft täglich von 9 bis 6 Uhr
zu höchsten Preisen
Alte Gebisse
Kein Zahn unter 10-15 Mark.
Stiftzähne bis 200 Mark.
Zähne v. 4 M. Teilzahlung. Plomben 1.50, Goldkronen 15 M. Zahnreihen mit Einspr. höchst. schmerzlos. Umarm. schlichte Gebisse, Rep. Zahnarzt W. 0 11 101, Potsdamer Str. 55, Hochb. Sprachs. 9-7
Bücher der Gesundheit!
Hygiene der Ehe von Dr. med. Zikel M. 2.50
Die Gebärdnisse der Frauen von Dr. med. Zikel M. 2.50
Das Sexualleben der Frauen in 9 interessanten Kapiteln von Dr. med. Zikel M. 7.50
Dikt. Versand gegen Vereinsendung des Betrages oder Nachnahme durch Alweco-Versand, Abt. Dk. Charlottenberg 4.
Maschinenarbeiter, Elektromonteur!
Achtet auf die Nummern der Elektromotoren, an denen ihr arbeitet. Mir sind folgende Bergmann-Drehstrom-Elektromotoren gestohlen worden:
5 PS No. 88 861
5 PS No. 87 883
3 PS No. 87 873
6 PS No. 88 395
5 PS No. 84 414
Ich zahle für jeden Motor, der wiederherbeigeschafft wird, 1000 Mk. Belohnung.
Joh. Ahrendt,
B.-Lichtenberg, Landsb. Ch. 22.

Büroreinigungsfrauen,
Aushilfsmädchen, Wasch- und Reinemachefrauen, Anwärterinnen, Ausbesserinnen, Hausangestellte aller Art für feste Stellung im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Jägerstraße 11 (—8). Vermittlung kostenlos.
Botenfrauen
stellt sofort ein Spedition Lonke, Alte Jakobstraße 48a IV.

Kupfer
Messing
Zinn
Sämtl. Metalle
Quecksilber
Platin
Gold-, Silber-Abfälle
Zahngebisse
kauft zu riesig hohen Preisen
in unseren 6 Einkaufsstellen
Metall-Zentrale
1) Brunnenstraße 11 (am Rosenthaler Platz)
2) Fennstr. 48 am Weddingplatz
3) Beusselstraße 29 (nahe der Turmstraße)
4) Bahnhofstr. 2 Ecke Schöneberg Str. am Anhalter Bahnhof
5) Neukölln, Kaiser-Friedrich-Strasse 229 (nahe Hermannplatz)
6) Woldenweg 72 (am Baltenplatz)

Platin 275 M.
Zahngebisse
bis 3000 Mark
jedoch pro Zahn nicht unter 15 M.
Gold- und Silbersachen
sowie Bruch.
Pilz,
Alte Schönhauser Strasse 19, II.
Geschäftszeit von 9-5 Uhr

Botenfrauen stellt ein:
Spedition: Döring, W37, Steinmetzstraße 23
Stimming, Lichtenberg, Oderstr. 4 part.
Götze, NO 38, Trebbinstraße 22
Tornseifer, Lübeck-Strasse 11
Wutzky, Johannstraße 9
Charlottenburg, Wallstraße 68
Wengels, Cadener Straße 11
Hecht, Reichardtstr.-Ost, Residenzstr. 136
Hackbarth, Michaelkirchplatz 2
Krüger, Neukölln, Emser Str. 32
Lohmann, Hagenstr. 41
Zacher, An der Fischerbrücke 2
Schindler, Neukölln, Neckerstraße 3
Werner, Orlywalder Straße 30
Sennig, Straleser Lankstraße 20
Nessler, Wilmersdorf, Hindenburgstr. 24
Schäfer, Götzenstraße 20
Lode, Markstraße 23
Frank, Maltheplatzstraße 13
Spiekermann, Pankow, Mühlentstr. 20
Sinnert, Siedler Str. 30
Wendt, Sonnenberg, Götzenstraße 43
Lonke, Alte Jakobstraße 48a.

Kupfer bis 22,—
Messing „ 12,50
Rotguss „ 19,—
Blei „ 8,—
Reinzinn „ 70,—
pro Kilo, bei größeren Post. noch höher, zahlt nur Metallschmelzer Prinzessinnenstr. 17 (nahe Wertheim/Moritzpl.)
Kupfer kg 22,50 M.
Messing kg 13,00 M.
Blei kg 8,00 M.
Zinn kg 6,75 M.
H. Samuelsohn,
Berlin SO 26,
Naunynstr. 39.

Metallhandlung.
Wallnerthorstr. 5.
kauft, weil Ware benötigt, für Kupfer 21, Messing 11,50, Blei, Zinn usw. die besten Preise.
Bitte beachten!
Kupferleitungen, Kabel, Litzen kauf-Butzmann, Brunnenstraße 152.

Schnellaufbohrer,
Schmitzseilen, sämtliche neue Werkzeuge, kauft zu allerhöchsten Tagespreisen Henschel, Moabit, Rostocker Str. 23, Ecke Wittstocker Str.
Schnellaufbohrer kauft laufend jeden Posten, zahlt hohe Anschläge mit Verbundhüte. Friedrich Morgenstern, Lichtenberg, Weichselstr. 18, Telefon Alex. 1260.

Chaiselonzues, Anfertigung sämtlicher Polsterwaren sowie Anfertigung, A. Berkheim, Kastanienallee, Ecke Fehrbelliner Straße.
Platin-Brennstifte
Gramm 310,— M. treibend
kauft
Metallkontor
Alte Jakobstraße 138
(Halleisches Tor)
Geschäftszeit 9-4 Uhr.
Grammophon m. Platten verkauft Müller, Pankow, Nordbahnstr. 10a.

Goldflake
Garbaty, Jostett, Problem, Neuburg, Verkauf, Gastwirte, Kantinen, Selbstverbr. Kitzky, Gr. Frankfurter Str. 97, Hofstr.
Alt-Metalle
zahlt höchste Preise
K. Anderson,
Nauenstraße 31.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todesanzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Kollegen verstorben sind:
Der Eisenarbeiter
Alfred Lohse,
Pothner Str. 4, am 12. d. M. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Johannes-Kirchhofes in Nordend aus statt.
Der Arbeiter
Max Theiler,
Chorauer Str. 24, am 12. d. M. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Segens-Kirchhofes in Weißensee, Gustav-Adolf-Strasse, aus statt.
Der Brenner
Franz Neumann,
Utrechter Str. 5, am 13. d. M. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Sebastian-Kirchhofes in Reinickendorf, Humboldtstraße, aus statt.
Der Schlosser
Alfred Panksch,
Weißensee, Fritschestraße 37, am 14. d. M. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Weißensee, Rölckestraße, aus statt.
Der Maschinenarbeiter
Franz Zofka,
Wielestraße 17, am 14. d. M. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Johannes-Kirchhofes in Pionierssee aus statt.
Rege Beteiligung wird erwartet.
Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Kollegen verstorben sind:
Der Arbeiter
Wilhelm Raabe,
Ober-Schönebeide, am 2. d. M.
Der Schlosser
August Brook,
Wattstraße 18, am 5. d. M.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Verein Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kolll. **Richard Engelmann** (Bezirk Norden II) am 12. Febr. verstorben ist. **Ehre seinem Andenken!**
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Febr., nachmittags 1 Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes in Dack aus statt.
Der Vorstand.

Am 12. Februar verstarb nach kurzem, schwerem Krankenlager unser Mitarbeiter, der Setzer **Hermann Weinert** im 62. Lebensjahre. Sein Andenken wird stets in Ehren halten. Das Personal der „Allgemeinen Fleischer-Ztg.“ Die Einschulung findet Mittwoch, 18. Februar, nachm. 2 Uhr, im Krematorium Baumgartenweg statt.

Wessert
Wirt, auch die besten...
Politische Couplets
Lieder und Gesangsstücke
Theatersücke
Preisliste 124 verlangen.
Rich. Lipinski, Leipzig,
Königsstr. 22, Februar 1903.

U. S. P. D., Distrikt 7, Abt. 6, Bezirk 337.
Den Onkeln zur Nachricht, daß unser Genosse **Elise Schumacher** am 11. 2. verstorben ist. Die Einschulung findet am Mittwoch, den 18. 2. nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium Baumgartenweg, Kiehlstr. 11, statt. Um rege Beteiligung bittet.
Die Distriktsleitung.
Nachruf.
Distrikt 7, Abt. 8, Bezirk 330.
Am 2. Februar verstarb unser Genosse, der Handlungsbote **Georg Böttcher** Sim-n-Dach-Straße 32, an Lungenerkrankung. **Ehre seinem Andenken!**
Die Distriktsleitung.

U. S. P. D., Distrikt 3, Abteilungen.
Am 12. Februar verstarb infolge Grippeerkrankung unser Genosse **Johannes Graw,** Petersburger Str. 13. **Ehre seinem Andenken.**
Die Einschulung findet am Donnerstag, den 19. Februar, abend 6 Uhr, im Krematorium Baumgartenweg statt. Um rege Beteiligung ersucht der Bezirk 33.

10. Abt. 5. Distrikt, Bezirk 4031.
Nachruf!
Am 13. d. Monats verstarb an Grippe unser Genosse **Elise Schäfer** Hauptstraße 8, **Ehre ihrem Andenken!**